

Sant Maria in Lyskirchen
An Lyskirchen 10 in 50676 Köln
...eine romanische Kirche
in Köln!
www.lyskirchen.com

► Gemeindetreff

Es war kurzentschlossen - von einem Wochenende auf das andere. Und es war sehr schön, sich im Freien wieder einmal zu begegnen. Allen, die dabei waren, herzlichen Dank - ebenso all denen, die alles vor- und nachbereitet haben! Eine wieder sehr lebendige Erfahrung. ■

► Agape-Gottesdienst

Der für den 7. September vorgesehene gemeinsame Agapegottesdienst mit der Obdachlosenseelsorge muss auch in diesem Jahr noch ausfallen. Diese Form des Gottesdienstes verträgt die nötigen Abstände nicht. So hoffen wir auf eine Möglichkeit 2022... ■

► Tafel-Ausgabe

Seit November 2020 haben wir Kirche bzw. Pfarrhof für eine Ausgabe der ‚Tafel‘ bereitgestellt. Es ist - bei allen Fragen, die sich auch mit ergeben - ein für Bedürftige gern angenommenes Angebot an Lebensmittelausgabe. Die ‚Tafel‘ in Lyskirchen findet donnerstags statt. Gut gebraucht werden könnten noch 1-2 Mitarbeitende aus dem gemeindlichen Kontext, um die vielfältigen Aufgaben etwas breiter verteilen zu können. Interessierte Bereite können sich bitte im

...diese Tage in Lyskirchen:

15.08.2021 - 22.08.2021

Zwanzigster Sonntag im Jahreskreis*
Fest der Aufnahme Mariens
in den Himmel
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
mit Segnung der Blumen und Kräuter

12. Jahrgedächtnis Margarete Schnegg
30. Jahrgedächtnis Johann Wilsberg
Mit Gebet Eheleute Helene und Alwin Jung
und den Lebenden und Verstorbenen
der Fam. Jung

Freitag:
18.00 Uhr Wortgottesdienst der Gemeinde
20.00 Uhr Bibelgespräch Online

Samstag:
ab 19.00 Uhr Lesenacht - die Offenbarung
des Johannes »nachterfahrung – wort- tanz + musik«

Einundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis*
19.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde
1. Jahrgedächtnis Marga Wagner

* Wegen begrenzt
zugelassener
Teilnehmerzahl müs-
sen Sie Ihre Mitfeier
der
Sonntagsmesse leider
bitte bis
jeweils Freitag
12 Uhr im
Pfarrbüro
anmelden:
Montag-Mittwoch und
Freitag
von 9 – 12 Uhr,
Donnerstag von
15 – 18 Uhr
Telefonisch:
0221/214615
oder per Mail:
pfarrbuero@lyskirchen.de

Pfarrbüro (214615 oder pfarrbuero@lyskirchen.de) oder in der Sakristei melden. ■

► Gottesdienstanmeldung

Leider müssen wir nach wie vor die Anmeldung zu den Sonntagsgottesdiensten beibehalten. Eine Bitte, sich möglichst abzumelden, wenn absehbar ist, dass die Mitfeier doch nicht geht. Dann haben die gewiss einen Platz für die, die ohne Anmeldung kurzentschlossen kommen - was ja grundsätzlich auch willkommen ist! Danke für die Nachsicht.

► ‚nachterfahrung‘ - Treffen der Ausführenden und Ankündigung der Lesung am 21.8.21

Am kommenden Dienstag treffen sich nach pandemiebedingter Pause von über einem Jahr alle an der Lesenacht Beteiligten zum Jahrestreffen - u.a. zum Gedankenaustausch zu Vergangenheit und Zukunft der Lesenacht.

► Am 21.8. werden wir die Offenbarung des Johannes lesen - unter Pandemie-Schutzbestimmungen.

Impressum: B. Marx An Lyskirchen 1 in 50676 Köln info@lyskirchen.de (verantwortlicher Herausgeber)

SIEHE AUCH: WWW.LYSKIRCHEN.COM

Jahrgang 22
15.08.2021



Sankt Maria in Lyskirchen, Köln

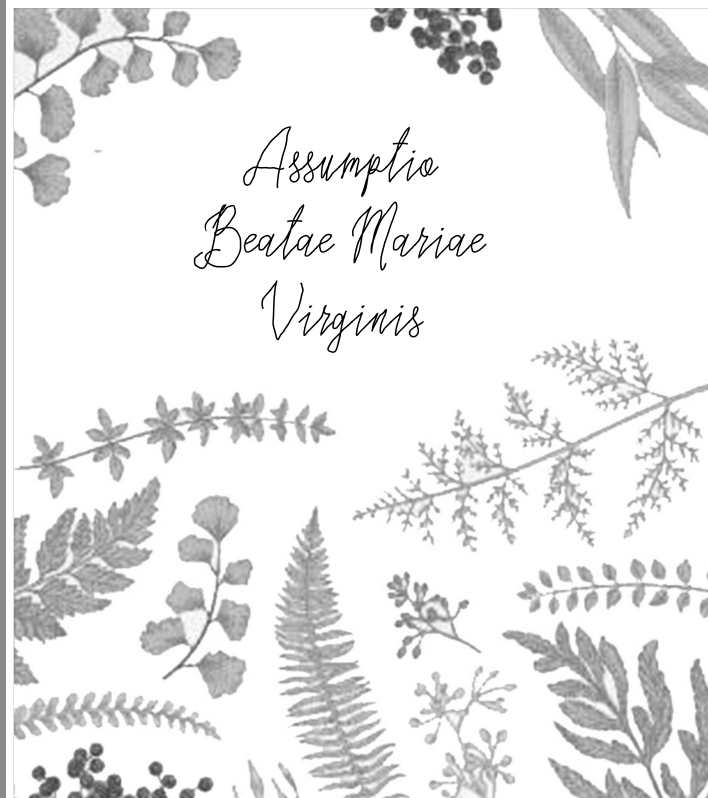
SONNTAG, 15. AUGUST 2021

Als Mutter Jesu, den wir als den Christus, den Retter, den Erlöser verkünden, hat Maria im Glauben der Christenheit immer eine besondere Bedeutung gehabt. Zugleich tritt sie aber auch zurück vor dem, von dem das Heil Gottes uns zugesprochen ist. So erhebt Maria keinen Anspruch, als Miterlöserin bedacht zu sein. Sie ist kein gottgleiches Wesen. Sie ist ein Mensch, eingebettet in die Heilsgeschichte Gottes mit uns. Daher verwundert es auch nicht sonderlich, dass von Maria selbst nur wenig in der Heiligen Schrift überliefert wird. Es geht um das Handeln Gottes, das Handeln, das wesentlich im Leben Jesu ablesbar geworden ist

Der Evangelist Lukas hat eine ausgefeilte Kindheitserzählung sowohl von Johannes dem Täufer als auch von Jesus komponiert. Sie erhebt nicht den Anspruch, eine exakte historische Darstellung zu geben. Sehr gezielt weiß er die Erzählung zu lenken, auf dass Glaubende im Glauben bestärkt sein mögen. Diese Stärkung gilt vor allem den Haltungen, aus denen Menschen im Geist Jesu zu handeln bemüht

Maria

(zu Lukas 1,39-56)



sind.

Der erste Teil unseres Evangeliums lässt der Erzähler die Mütter der beiden Hauptpersonen der Kindheitsgeschichte einander begegnen. Diese Begegnung dient einer theologischen Dramaturgie. Elisabeth, die Unfruchtbare und Alte, hat auf Verheißung Gottes ein Kind empfangen. Das ist ein Zeichen göttlicher Allmacht. Ihr begegnet Maria, die so viel Jüngere, die sich als Schwangere alleine auf eine einwöchige Fußreise begibt. Das weckt bei den Zuhörenden Aufmerksamkeit. Zwei Frauen sind es, denen die ganze Aufmerksamkeit gelten soll. Durch sie wirkt Gott, so betont es der Erzähler.

Elisabeth erkennt – geleitet durch den Hl. Geist – die Bedeutung dieser Begegnung. All das, was später von Johannes dem Täufer und von Jesus erzählt werden wird, beruht auf der Bereitschaft und der Fähigkeit zu glauben: *„Selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.“*

Die Antwort in dieses Vertrauen spricht in der lukanischen Erzählung Maria mit dem Gesang des Magnificats. Lukas greift hier auf ein im Alten Testament bekanntes Stilmittel zurück. Erzählungen werden durch einen poetischen Text eines Liedes unterbrochen. Es ist wie die theologische Reflexion eines Erlebens. Erlebt haben Elisabeth und Maria die außergewöhnliche Art ihrer Empfängnis. Die Erfüllung so menschenunwahrscheinlicher Verheißungen will das Vertrauen stärken, sich der Zusage Gottes zu überlassen. Es geht um die Erfahrung von Rettung durch Gott. Sehr bekannt aus der Erzählung der Rettung Israels aus der Knechtschaft in Ägypten ist das Lied der Miriam am Ende des Durchzuges durch das Rote Meer. Auch sie besingt die geschichtliche Erfahrung und deutet sie aus dem Glauben an das Wirken Gottes.

Lukas hat das Magnificat aus der Überlieferung übernommen. Er hat es gezielt an dieser Stelle eingesetzt. Sein ganzes weiteres Evangelium wird künden von Jesus, der Retter ist, Retter in der Not. Der Beginn des Magnificats stellt uns die Erfahrung der Maria vor Augen: Mit *„Seele“* und *„Geist“* stimmt sie den Lobpreis auf Gott an. *„Seele“* bezeichnet die ganze Vitalität ihrer Existenz. Mit allem, was sie ausmacht, mag sie Gott loben. Der *„Geist“* ist der göttliche Lebensodem in ihr

(wie nach Gen 2 in jedem Menschen). Auch dieses Göttliche in ihr und durch sie schwingt jubelnd mit.

Den Grund dieses uneingeschränkten Lobes und Dankes erfahren wir sogleich: *„Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut ... Der Mächtige hat Großes an mir getan.“* Wenn auch Maria im Vordergrund steht, so kommt die Kraft dieses Liedes erst dann zu ihrem Ziel, wenn die Zuhörenden mit einstimmen mögen in dieses Lied von Dank und Würdigung. Man schaue unter diesem Aspekt in die eigene Biographie: Wo Gott auf das Arme an mir geschaut hat. Wo Gott Großes an mir gewirkt hat – ganz individuell betrachtet.

Im zweiten Teil des Liedes wird von Menschen gesprochen, die sich in unterschiedlichen, gegensätzlichen Lebenssituationen befinden. Wenn Gott in der Welt den ihm gebührenden Raum findet (fände), dann verkehren sich die Verhältnisse. Die Dichter des Liedes werden sich auf Erfahrungen berufen können, wenn sie anheben: *„Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten.“* Zuerst werden die benannt, die in Selbstsicherheit sich wähnen und das in der Haltung des Hochmutes nach außen tragen. Deren *„Herz“* wird zerstreut. Das Herz ist im biblischen Sprachgebrauch mehr als unser Verständnis von Herz und Emotion. Das Herz – biblisch verstanden – ist vor allem auch der Sitz des Verstandes. Wie sehr Verwirrung den Hochmut zerbricht, können wir uns leicht vorstellen.

Es folgen sehr kraftvolle Gegensätze – und immer gilt die Verheißung, gilt die Hoffnung den Schwächeren in den Gegensatzpaaren: *„Mächtige stürzen vom Thron – Niedrige werden erhöht. Hungernde beschenkt er mit seinen Gaben – Reiche lässt er leer ausgehen.“* Wir können diese beiden Beispiele als Symptome einer Haltung aus dem Geist Gottes verstehen. Mächtige gibt es nicht nur im politischen Kontext. Mächtige trifft man in Institutionen, in Gesellschaften, in der Ökonomie und in Beziehungen. Die Ermütigung des Textes geht dahin, dass eine Welt im Geist Gottes eine Umkehrung der Gewich-tungen erfährt.

Wir merken, wie sehr Ungeduld uns packen kann, wenn wir die Gewalt der Mächtigen weiter am Werke sehen, weiter demütigend,

15. August

Der 15. August ist der weltälteste Feiertag, der heute noch gefeiert wird. In Italien wird er „Ferragosto“ genannt. Der Feiertag geht auf den ersten römischen Kaiser Augustus zurück: Am 13., 14. und 15. August 29 v. Chr. feierte dieser in Rom nach seinen Siegen über Marcus Antonius und Kleopatra bei Actium und Alexandria einen dreitägigen Triumph – offiziell für die Eroberung Ägyptens. Die Jahrestage und später nur der 15. August waren von da an im ganzen römischen Reich Feiertage „feriae Augusti“.

Das Fest „Mariä Aufnahme in den Himmel“ wurde im 5. Jahrhundert von Bischof Kyrill von Alexandrien eingeführt. Er legte es im Zuge der Christianisierung auf den 15. August, somit auf das wichtige römische Fest feriae Augusti ... Die Feiertage des Augustus.

Bemerkenswert ist auch, dass der 15. August in dem streng laizistischen Frankreich als Feiertag bis heute noch Bestand hat. Unter Napoleon Bonaparte wurde der 15. August wiederbelebt. Nicht unbedingt, dass Napole-

on ein besonderer Marienverehrer war, es war letztendlich sein Geburtstag, den er zum Feiertag erhoben hat. Napoleon Bonaparte wurde am 15. August 1769 in Ajaccio auf Korsika geboren. Da das Saarland über Jahre unter französischer Verwaltung stand hatte es auch die französische Feiertagsordnung und bis heute ist der 15. August auch im Saarland Feiertag.



► Warum ich (dennoch?) in der Kirche bleibe - Einladung zu einem weiteren Austausch

Nach der letzten Gemeindeversammlung zu diesem Thema wünschen sich mehrere zur Fortführung der Gespräche.

Die positive Atmosphäre, die ein Gesprächskreis zum Thema des persönlichen Glaubensbekenntnisses vor einigen Jahren entwickelte, hat motiviert, noch einmal ein solches Angebot zu machen; das heißt: in einer kleinen Gruppe sich zu treffen und eine Gelegenheit zu schaffen, über persönliche Erfahrungen zu spirituellen Themen in ein Gespräch zu kommen. Dabei geht es weniger um theologische Erörterungen, sondern um den Austausch beweg-

der Fragen, wie sie auch in der Gemeindeversammlung auftauchten.

Die Rahmenbedingungen könnten etwa sein: einmal monatlich sich für ca. 1,5 Stunden im Pfarrsaal in einer offenen Gruppe zu treffen. In Frage kämen Montag, Dienstag oder Donnerstag (Beginn zwischen 17.30 und 19.00h). Star-ten wird diese Gruppe nach Absprache mit den Interessenten Ende September.

Zu dieser Runde sind noch Plätze frei. Interierte melden sich bitte bei Jo Schnorrenberg (Tel Nr. 231022 (AB) oder per Mail (jo.schnorrenberg@t-online.de). Er wird sich dann zurückmelden. ■

VOM TODE MARIAE

Rainer Maria Rilke

(Auszug aus „Das Marien-Leben“)

I

DERSELBE große Engel, welcher einst
ihr der Gebärg Botschaft niederbrachte,
stand da, abwartend daß sie ihn beachte,
und sprach: Jetzt wird es Zeit, daß du erscheinst.
Und sie erschrak wie damals und erwies
sich wieder als die Magd, ihn tief bejahend.
Er aber strahlte und, unendlich nahend,
schwand er wie in ihr Angesicht – und hieß
die weithin ausgegangenen Bekehrer
zusammenkommen in das Haus am Hang,
das Haus des Abendmahls. Sie kamen schwerer
und traten bange ein: Da lag, entlang
die schmale Bettstatt, die in Untergang
und Auserwählung rätselhaft Getauchte,
ganz unversehrt, wie eine Ungebrauchte,
und achtete auf englischen Gesang.
Nun da sie alle hinter ihren Kerzen
abwarten sah, riß sie vom Übermaß
der Stimmen sich und schenkte noch von Herzen
die beiden Kleider fort, die sie besaß,
und hob ihr Antlitz auf zu dem und dem...
(O Ursprung namenloser Tränen-Bäche).
Sie aber legte sich in ihre Schwäche
und zog die Himmel an Jerusalem
so nah heran, daß ihre Seele nur,
austretend, sich ein wenig strecken mußte:
schon hob er sie, der alles von ihr wußte,
hinein in ihre göttliche Natur.

II

WER hat bedacht, daß bis zu ihrem Kommen
der viele Himmel unvollständig war?
Der Auferstandne hatte Platz genommen,
doch neben ihm, durch vierundzwanzig Jahr,
war leer der Sitz. Und sie begannen schon
sich an die reine Lücke zu gewöhnen,
die wie verheilt war, denn mit seinem schönen
Hinüberscheinen füllte sie der Sohn.
So ging auch sie, die in die Himmel trat,
nicht auf ihn zu, so sehr es sie verlangte;
dort war kein Platz, nur Er war dort und prangte

mit einer Strahlung, die ihr wehe tat.
Doch da sie jetzt, die rührende Gestalt,
sich zu den neuen Seligen gesellte
und unauffällig, licht zu licht, sich stellte,
da brach aus ihrem Sein ein Hinterhalt
von solchem Glanz, daß der von ihr erhellte
Engel geblendet aufschrie: Wer ist die?
Ein Staunen war. Dann sahn sie alle, wie
Gott-Vater oben unsern Herrn verhielt,
so daß, von milder Dämmerung umspielt,
die leere Stelle wie ein wenig Leid
sich zeigte, eine Spur von Einsamkeit,
wie etwas, was er noch ertrug, ein Rest
irdischer Zeit, ein trockenes Gebrest –.
Man sah nach ihr; sie schaute ängstlich hin,
weit vorgeneigt, als fühlte sie: ich bin
sein längster Schmerz –: und stürzte plötzlich vor.
Die Engel aber nahmen sie zu sich
und stützten sie und sangen seliglich
und trugen sie das letzte Stück empor.

III

DOCH vor dem Apostel Thomas, der
kam, da es zu spät war, trat der schnelle
längst darauf gefaßte Engel her
und befahl an der Begräbnisstelle.
Dräng den Stein beiseite. Willst du wissen,
wo die ist, die dir das Herz bewegt:
Sieh: sie ward wie ein Lavendelkissen
eine Weile da hineingelegt,
daß die Erde künftig nach ihr rieche
in den Falten wie ein feines Tuch.
Alles Tote (fühlst du), alles Sieche
ist betäubt von ihrem Wohl-Geruch.
Schau den Leinwand: wo ist eine Bleiche,
wo er blendend wird und geht nicht ein?
Dieses Licht aus dieser reinen Leiche
War ihm klärender als Sonnenschein.
Staunst du nicht, wie sanft sie ihm entging?
Fast als wär sie's noch, nichts ist verschoben.
Doch die Himmel sind erschüttert oben:
Mann, knie hin und sieh mir nach und sing.

Duino, Januar 1912

zerstörerisch, entmutigend. Und wir mögen
bewahrt bleiben von dem zynischen Wort an
die Hungernden, denen Gaben versprochen
sind, die sie nicht haben. Wenn der Evange-
list dies dennoch wagt in sein Evangelium
aufzunehmen, dann wohl möglich, weil er
entsprechende Erfahrungen kennt – und weil
über den weiteren Verlauf des Evangeliums
diese Erfahrungen aus dem Leben Jesu über-
liefert werden. Es sind zukünftige, aber Hoff-
nung tragende Bilder.

Der dritte Teil des Magnificats spricht von
Israel. Es soll angeknüpft werden an die über-
lieferten Erfahrungen Israels. Demnach gibt
es ein Erleben Gottes als des Erbarmers –
aufgrund der Verheißung an Abraham und
alle ihm folgenden Generationen des Glauben-
s.

Das so kraftvolle Magnificat wird von Lukas
der Maria in den Mund gelegt. Sie ist eine
Frau, die offenbar solche lebendigen Erfah-
rungen des Wirkens Gottes gemacht hat.
Gleichzeitig lässt das Lied schon anklingen,
was durch das Leben mit dem erwachsenen
Jesus erfahrbar wird.

Die beiden Frauen, Elisabeth und Maria, ha-

machtvollem Arm' – wirkt Gott. Und das
dann einzigartig in der Erfahrung des Le-
bens, des Sterbens und der Auferweckung
Jesu. Entschlossenheit und Treue sind wes-
entliche Eigenschaften Gottes.

Manchen ist gerade das Magnificat ein Lied
der Hoffnung geworden. Es birgt ein großes
Vertrauen in die Zusagen Gottes und ein
Vertrauen, das sich nicht entmutigen lässt
durch manchen offensichtlichen Widerpart
im Erleben unserer Lebenswirklichkeit. Hoff-
nung, die sich noch nicht erfüllt sieht,
braucht viel Vertrauenskraft. Der Evangelist
stellt vermutlich nicht ohne Absicht gerade
diese beiden Frauen so eindeutig als Men-
schen des Vertrauens wider menschliche
Logik vor.

Maria ist eine der beiden. Sie ist die noch
einmal Herausgehobene, weil sie die Mut-
ter Jesu ist. Von ihm bezeugt der Evange-
list: *„Er ist der Retter, der Herr!“* Aus der
Weihnachtsbotschaft mag uns noch nach-
klingen, dass er nicht unbedingt der Retter
aus der Not ist, sondern der Retter in der
Not. Und dann können wir leichter mit ein-
stimmen: *„Selig, wer glaubt, dass sich erfüllt,
was der Herr uns sagen lässt.“*

Ihr Matthias Schnegg

Maria

(zu Lukas 1,39-56)

ben das Leben eröffnende Wirken Gottes in
der Wahrnehmung des Evangelisten schon
erfahren. Damit können sie glaubwürdige
Zeuginnen sein. Sie sind aber auch ‚Türöffner‘
für eine Erfahrung mit Gott – gerade im Mut
zur Umkehrung gesellschaftlicher Verhältni-
se, wenn es um das Wohl des Menschen
geht. Wie Gott seine Verheißungen an Israel
erfüllt hat, so auch in der Gemeinschaft mit
Jesus. Gott ist treu und zuverlässig – so eine
der tragenden Botschaften des Magnificats.
Die aus dem Glauben heraus gedeutete Er-
fahrung ist für den Evangelisten der eigentli-
che Grund der Hoffnung. Kraftvoll – *„mit*



Wenn Sie den Pastor per
e-mail direkt erreichen
wollen: schnegg@lyskirchen.de

+ Aus dem heiligen
Evangelium nach
Lukas

In jenen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Und es geschah: Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, in dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib.

*DER MÄCHTIGE HAT
GROßES AN MIR GETAN:
ER ERHÖHT DIE
NIEDRIGEN*

Und selig, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ. Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig. Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Lk 1, 39–56

1. Lesung

Ein großes Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen

Lesung aus der Offenbarung
des Johannes.

Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel und siehe, ein Drache, groß und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen. Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf

die Erde herab. Der Drache stand vor der Frau, die gebären sollte; er wollte ihr Kind verschlingen, sobald es geboren war. Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Zepter weiden wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt. Die Frau aber floh in die Wüste, wo Gott ihr einen Zufluchtsort geschaffen hatte. Da hörte ich eine laute Stimme im Himmel rufen: Jetzt ist er da, der rettende Sieg, die Macht und die Königsherrschaft unseres Gottes und die Vollmacht seines Gesalbten.

Offb 11, 19a; 12, 1–6a.10ab

2. Lesung

In Christus werden alle lebendig gemacht werden: Erster ist Christus; dann folgen alle, die zu ihm gehören

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels
Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen. Da nämlich durch einen Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch einen Menschen auch die Auferstehung der Toten. Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. Es gibt aber eine bestimmte Reihenfolge: Erster ist Chris-

tus; dann folgen, wenn Christus kommt, alle, die zu ihm gehören. Danach kommt das Ende, wenn er jede Macht, Gewalt und Kraft entmachtet hat und seine Herrschaft Gott, dem Vater, übergibt. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der entmachtet wird, ist der Tod. Denn: Alles hat er seinen Füßen unterworfen.

1 Kor 15, 20–27a